

bach zum Handelsminister ernannt. Izenbliz hat bekanntlich in der Verhandlung über die Wagner'sche Eisenbahnaffaire dargestellt, daß er über wenig Kenntnisse und Erfahrungen in seinem Fache gebiete. Noch mehr war das bei einem jetzt verstorbenen Minister der Fall, der, als er die Finanzen übernahm, nicht viel mehr wußte, als daß der Thaler 30 Silbergroschen hat. Der neue preussische Handelsminister Uchenbach ist bürgerlicher Herkunft und so besteht denn das preussische Ministerium jetzt zur Hälfte aus Bürgerlichen. Der Unterschied zwischen bürgerlich und adelig veraltet immer mehr. Selbst in Oesterreich, der Hochburg der festländischen Aristokratie, hat es schon ein ganz bürgerliches Ministerium gegeben. Und in Frankreich haben in jüngster Zeit fast ausschließlich Männer bürgerlicher Herkunft die öffentliche Gewalt in Händen. Die Aristokratie des Geistes und Charakters erringt dem Fortschritte der Zeit gemäß immer mehr die Oberherrschaft und ist in unserer Zeit jener des Reichthums und der Geburt mindestens ebenbürtig.

Oesterreich. In Wien wird augenblicklich der Ausstellungs-Jubel von einer plötzlichen Börsenpanik in sehr unansehnlicher Weise unterbrochen. Wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, hat Wien und hat selbst die Welt eine ähnliche Deroute der Börsenwerthe noch nicht gesehen. Man schätzt die Werthe, die in den letzten Tagen durch die Börsenkrisis verloren gingen, bisher über 300 Millionen. Die Politik ist an dieser Katastrophe des goldenen Kalbes ganz unschuldig; schuld daran ist lediglich die bis an den Wahnsinn getriebene Erwerbssbegier, der Grunderschwindel und der maßlose Wucher, welche nicht bloß an der Börse selbst zahlreiche Opfer schon gefordert haben und noch fordern werden, sondern die weitesten Kreise, welche die mühsame tägliche Arbeit aufgegeben, um mühelos über Nacht im Börsenspiel reich zu werden, mit einer erschreckenden Heimsuchung bedroht, — ein potenziertes Königsgrätz mitten in dem Stolz und Jubel des Friedensfestes der zivilisirten Welt. Freilich haben die großen Bankhäuser und Bankinstitute unter Beihilfe des Staates 20 Millionen zur Verfügung gestellt, um der Krisis Einhalt zu thun, aber Alles das, heißt es, ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Die Regierung ist zur äußersten Maßregel geschritten, indem sie die Suspension des die unbedeckte Notenmenge festsetzenden Artikels 14 der Bankakte aussprach.

Der Nationalbank ist also das Recht eingeräumt worden, über die in Artikel 14 gesetzlich stipulirte unbedeckte Banknotensumme von 200 Millionen nach Maßgabe des Bedarfs Papiergeld in Umlauf zu setzen; sie ist an keine Ziffer mehr gebunden, nur der wirkliche Bedarf, der sich in Folge der Krisis zeigen wird, soll den Maßstab bilden für die Produktion des papierenen Werthzeichens!

duldig ein, ich bleibe dabei, daß mein Eidam nun ein für allemal kein Anderer sein soll, als ein tüchtiger Küper.“ Paumgartner wäre beinahe zornig geworden über Martins Eigensinn, doch hielt er an sich, und stand auf, indem er sprach: „es ist spät geworden Meister Martin, laßt uns jetzt aufhören mit Trinken und Reden, beides scheint uns nicht mehr dienlich zu sein.“ Als sie nun hinausstraten auf den Flur, stand ein junges Weib da mit fünf Knaben, von denen der älteste kaum acht, der jüngste kaum ein halbes Jahr alt sein mochte. Das Weib jammerte und schluchzte. Rosa eilte den Eintretenden entgegen und sprach: „Ach Gott im Himmel, Valentin ist nun doch gestorben, dort steht sein Weib mit den Kindern.“ „Was — Valentin gestorben?“ rief Meister Martin ganz bestürzt — „ei über das Unglück — über das Unglück! — Denkt Euch,“ wandte er sich dann zu Paumgartner, „denkt Euch mein würdiger Herr! Valentin war der geschickteste Geselle den ich in der Arbeit hatte, und dabei fleißig und fromm. Vor einiger Zeit verwundete er sich bei dem Bau eines großen Fasses gefährlich mit dem Lentkeil; die Wunde wurde schlimmer, er verfiel in ein heftiges Fieber,

Das hiedurch steigende Agio übt auch auf den Verkehr unseres Ländchens einen mehr oder weniger großen Schaden aus, besonders muß das die untere Landschaft empfindlich fühlen.

Uebrigens kann dieser großartige „Börsenkrach“ auf die sozialen Verhältnisse nur von heilsamer Rückwirkung bleiben, da das seit Jahren so unsittliche und doch glänzende Börsenbild mit den über Nacht zu Millionären gewordenen Spielern jetzt seine gräßliche Rehrseite zeigt und die ehrliche, redliche Arbeit wieder zu einiger Geltung kommt.

Ueber die Ausdehnung dieses Uebels giebt ein Korrespondent der „Feld Ztg.“ ein sehr anschauliches Beispiel. Er schreibt: „Was die Börse und den „großen Krach“ betrifft, kommen immer haarsträubendere Dinge zum Vorschein über den Antheil, welchen die wiener Gewerbewelt an dem wilden Treiben der Spekulation genommen. Wie man weiß, hatten hiesige sogenannte Börsen-Comptoirs gewisse Spiel-Consortien mit je 500 Theilnehmern gegründet, und ein Blatt, die jetzt regenerirte Morgenpost, veröffentlicht recht anmuthige Details über die Zusammensetzung einer solchen Spielgesellschaft. Unter den Theilnehmern befanden sich zunächst 27 Damen, und zwar zwei Gräfinnen, eine Baronin, vier Hausbesitzerinnen, eine Beamtingattin, sieben Dienstmädchen und zwölf Inhaberinnen von Geschäften. Die Herrenwelt ist durch 238 Gewerbetreibende vertreten, und zwar durch 23 Schneidermeister, 7 Schlosser, 13 Schuhmacher, 3 Anstreicher, 14 Hutmacher, 26 Greißler, 2 Bürstenbinder, 18 Fuhrwerksbesitzer, 3 Kammmacher, 6 Destillateure, 9 Bäcker, 17 Fleischer, Wurstmacher, 4 Goldarbeiter, 3 Posamentirer, 4 Sattler, 9 Färber, 11 Klempner, 19 Tischler, 2 Friseure, 1 Strumpfwirker, 9 Glaser, 2 Wachs-Fabrikanten, 16 Buchbinder, 1 Chocoladenmacher und 39 Kurzwaarenhändler. Die übrigen 235 Personen des Spiel-Consortiums sind Beamte, doch befinden sich auch ein Major, zwei Lieutenants, ein Geistlicher u. s. w. unter dieser Zahl. Dergleichen Ziffern geben besser als bogenlange Raisonnements von der Ausdehnung und Macht des sozialen Uebels Kunde.

(Weltausstellung.) In der Woche vom 26. April bis 4. Mai betrug die Zufuhr an Ausstellungsobjekten 63,435 Ztr., wofür 907 Wagen erforderlich waren. Es wurden zugeführt aus den österreichischen Kronländern 18,863 Ztr., aus Ungarn 8323 Ztr., aus Deutschland 10,138 Ztr., Frankreich 5497 Ztr., England 5401 Ztr., Rußland 694 Ztr., Italien 4981 Ztr., Belgien 6748 Ztr., Schweden 384 Ztr., Dänemark 147 Ztr., Schweiz 399 Ztr., Türkei 31 Ztr., Spanien 32 Ztr., Amerika 471 Ztr., Marokko 150 Ztr., China 333 Ztr., Japan 583 Ztr., Aegypten 260 Ztr. Von den im Ausstellungsrayon befindlichen Telegraphenstationen wurden in der Woche vom 28. April bis 4. Mai 2224 Depeschen befördert, und zwar

und hat nun gar sterben müssen, in seinen blühendsten Jahren.“ Darauf schritt Meister Martin zu auf das trostlose Weib, die, in Thränen gebadet, klagte, daß sie nun verderben werde in Noth und Elend. „Was,“ sprach Martin, „was denkt Ihr denn von mir, in meiner Arbeit brachte sich Euer Mann die gefährliche Wunde bei, und ich sollte Euch verlassen in Eurer Noth? — Nein, Ihr alle gehört fortan zu meinem Hause. Morgen, oder wenn Ihr wollt, begraben wir Euern armen Mann, und dann zieht Ihr mit Euern Knaben auf meinen Meherhof vor dem Frauenthor, wo ich meine schöne offene Werkstatt habe, und täglich mit meinen Gesellen arbeite. Da könnt Ihr dann meiner Hauswirthschaft vorstehen, und Eure tüchtigen Knaben will ich erziehen, als wären es meine eigenen Söhne. Und daß Ihr's nun wißt, Euern alten Vater nehme ich auch in mein Haus. Das war sonst ein tüchtiger Küpergeselle, als er noch Kraft in den Armen hatte. Nun! — wenn er auch nicht mehr Schlägel, Kimmkeule oder Bandhade regieren, oder auf der Fügbank arbeiten kann, so ist er doch wohl noch des Dechfels mächtig, oder schabt mir mit dem Krummmesser die Bände aus. Genug er